

Lehren, lernen und evaluieren mit Portfolios (Akademisches Gymnasium Innsbruck)

Inhaltsverzeichnis

> Kurzbeschreibung

- > 1. Kontext, Begründungen, Ziele
- > 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung
- > 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)
- > 4. Zwischenbilanz
- > 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen
- > 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation
- > 7. Besondere Bemerkungen
- > Materialien

Kurzbeschreibung

Seit 1996 werden Lernenden am Akademischen Gymnasium Innsbruck ([Leitbild](#)) Portfolios ([Literatur](#)) als neues Lern- und (Selbst-)Bewertungsinstrument angeboten. Lernende bekommen durch Portfolios die Möglichkeit und die Autorität, ihr eigenes Lernen zu reflektieren, ihre Leistungsfähigkeit durch selbstgewählte Belegstücke, deren Auswahl sie kommentieren ([Briefe zu Netzfolios](#), [Reflexion](#), [Cover letter](#)), innerhalb eines definierten Rahmens ([Arbeitsanweisung Netzfolio](#)), unter Beweis zu stellen und eigene Lernziele für die Zukunft zu formulieren. Nach der Selbstbewertung wird das Portfolio den Lehrenden zur Bewertung vorgelegt. Diese Fremdbewertung erfolgt durch einen [Bewertungsbogen](#) und/oder einen persönlichen [Feedback-Brief](#) ([Kriterien Netzfoliobewertung](#)). Auch Schülerinnen und Schüler selbst geben ihren Mitschülern nach Präsentationen entsprechende Rückmeldungen. Im Schuljahr 2003/04 finden folgende Portfoliomodelle Anwendung an unserer Schule: Fachportfolios in Englisch und in einer bilingualen Klasse (Sekundarstufe II) als Schulversuch, fächerübergreifende Portfolios (Netzfolios) in den Netzwerkklassen der Sekundarstufe I und als Möglichkeit im Rahmen eines Schulversuchs an der Sekundarstufe II, [Europäisches Sprachenportfolio](#) für die Mittelstufe (pilotiert).

1. Kontext, Begründungen, Ziele

Der Einsatz von Portfolios im Unterricht bei uns am Akademischen Gymnasium Innsbruck (AGI) ist 1996 als Einzelaktivität im Fachunterricht entstanden. Die inspirierende Idee ist auf ein Postgraduate Studium der Verfasserin des Schulentwicklungsbausteins am CUNY (City College der City University of New York) zurückzuführen, das in der Zeit von 1996 bis 1998 in Innsbruck angeboten wurde. Dank des offenen Klimas für erweiterte Lehr-, Lern- und Bewertungsformen am AGI hat sich der Ansatz bald verbreitet. Portfolios werden mittlerweile an allen unseren vier Schulzweigen in jeweils ein oder mehreren Klassen entweder fachbezogen als Fachportfolios oder fachübergreifend als Netzfolios eingesetzt. Die vier Schulzweige am AGI sind:

- Netzwerkklassen (NW-Klassen), ein Sonderzweig unseres Schulprofils, mit dem Unterrichtsschwerpunkt: fächerübergreifendes, vernetztes und soziales Lernen
- Bilinguale Klassen mit Englisch als Unterrichtssprache vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern
- Französisch-Klassen, die Französisch als erste lebende Fremdsprache anbieten, mit dem Schwerpunkt: Sprachkompetenz, interkulturelles Lernen und Förderung der kreativen Ausdrucksfähigkeit


- Gymnasiale Klassen mit einer breit gefächerten ausgewogenen humanistischen Allgemeinbildung.

In dem Maße wie sich unsere Schule erweiterten und auch offenen Lehr- und Lernformen öffnete (Freiarbeit, Wochenplanarbeit, fächerverbindendes Arbeiten, Methodentraining, bilingualer Unterricht), war ein Bedarf an adäquaten Verfahren der Leistungsfeststellung entstanden. Fachliche, methodische und soziale Kompetenz, Reflexionskompetenz und (Selbst-) Bewertungskompetenz, wie sie bei Formen selbstständigen Lernens gefordert sind, können bei den Schülern nicht vorausgesetzt und im Portfolio angewandt werden. Vielmehr sollen Lernprozesse, die zu diesen Kompetenzen führen, von Beginn der Gymnasialzeit an aufgebaut und in den Portfolios dokumentiert und reflektiert werden.

Mit der Portfolioarbeit verfolgen wir konkret die folgenden Ziele. Portfolios sollen:



- an der Schule als Alternative zu traditionellen Formen der Leistungsfeststellung einen wichtigen und adäquaten Beitrag zur Veränderung von Lehr- und Lernformen leisten und zu einer lernfördernden Lehr-, Lern- und Bewertungskultur führen.
- bei Schülern die Reflexion ihres Lernens und Arbeitens bewirken, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit, Selbst-Erarbeitung der Inhalte und die Fähigkeit zur bewussten Wahrnehmung eigener und fremder Lernbedürfnisse und -prozesse verstärken.
- bei Lehrerinnen und Lehrern die Bereitschaft fördern Lernende an Bewertungsprozessen zu beteiligen, Lernverantwortung mit ihnen zu teilen und von ihnen Rückmeldungen über den Unterricht als Hinweis auf Veränderungsbedarfe entgegen zu nehmen.
- bei den Schulbehörden über die Beantragung eines Schulversuchs die offizielle Genehmigung für die Einführung einer alternativen Form der Leistungsbewertung erwirken, um durch die offiziell genehmigte Reduktion von standardisierten Klassenarbeiten und Tests die Verankerung von Portfolios als Bewertungsalternative innerhalb der Schule zu erreichen

2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung

- 1996 gab es durch die Verfasserin des Schulentwicklungsbausteins erste "Gehversuche" mit Portfolios. Die ersten Portfoliomodelle reflektierten Schreibprozesse der Lernenden, blieben also in Einsatz und Auswirkungen noch recht begrenzt. Die Schüler ersparten sich eine mündliche Prüfung, die Leistungen nur punktuell hätten erfassen können, während die Portfolioarbeit sich auf Leistungen über einen längeren Zeitraum bezieht.
- Die Modelle, die während des Postgraduate Studiums der Initiatorin am AGI entwickelt und modifiziert wurden, haben ihren Ursprung in der Portfolioarbeit in den USA. Insbesondere Gerd Bräuer mit seinen Veröffentlichungen (1998; 2000) hat eine Brücke zwischen der amerikanischen und der europäischen Tradition geschlagen ( Literatur).

Zum Lernbegriff

- Da Portfolios meist in der Schreibearbeit in Sprachfächern als Fachportfolios verwendet werden, war es bei der Entwicklung der fächerverbindenden Netz-


- folios nötig einen allgemeineren, breiteren Rahmen zu finden, der die unterschiedlichen Zugänge zu Inhalten und Themen von geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern verbinden half.
- Einen solchen Rahmen für unsere schulische Arbeit fanden wir im fünfdimensionalen Lernbegriff (Wissensdimension, Erkenntnisdimension, Anwendungsdimension, persönliche Dimension und soziale Dimension) nach Schratz/Weiser ( [Literatur](#)). Hiermit wurde es möglich die Ziele, Themen und Inhalte in den NW-Klassen zu vermitteln und sie von den Lernenden reflektieren und dokumentieren zu lassen.
 - Schratz/Weiser lehnen sich in ihrem Artikel zur Entwicklung von Unterrichtsqualität an die Taxonomie von Bloom u.a. (1956) an und stellen diese mit den dort zitierten personen- und gruppenzentrierten Modellen u.a. von Ruth Cohn (1975) und Carl Rogers (1974) in Zusammenhang.
 - Zudem entspricht dieser erweiterte Lernbegriff sowohl den Prinzipien unseres  [Leitbilds](#) (vom Mai 2001) als auch den Forderungen der neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe 1 in Österreich, die seit dem Schuljahr 2000 in Kraft sind.

Vorbereitung, Einführung und sukzessive Ausweitung der Portfolioarbeit am AGI

- 1999/ 2000 sondierte die Initiatorin beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur die Bewilligungsbereitschaft und stellte ein Ansuchen um einen ersten Schulversuch. Dieser sollte die Reduktion von Klassenarbeiten bei gleichzeitiger Einführung von Fachportfolios in Englisch (Schulstufe 10) am Schulzweig der gymnasialen Klassen erlauben.
- Nachdem die Bewilligungsbereitschaft signalisiert worden war, informierte die Initiatorin die Schulleitung, die Schulaufsichtsbehörde (Landesschulrat), die Lernenden, die Kollegen und die Eltern von dem Vorhaben des Portfolio-Schulversuchs in der betreffenden Klasse. Die geforderte Zwei-Drittel-Mehrheit der Lehrer, Eltern und Schüler konnte auch erreicht werden.
- Für die Überzeugungsarbeit gab es Unterstützung seitens der Schulleitung, der Schulaufsichtsbehörde sowie des ILS (Institut für LehrerInnenforschung und Schulforschung, Universität Innsbruck).
- Im Schuljahr 2000/01 begann außerdem ein Lehrerteam mit fächerübergreifenden Portfolios - Netzfolios - in einer NW-Klasse der Sekundarstufe 1 zu experimentieren. Mehr Eigenständigkeit für Schüler in der Leistungsbewertung schien entsprechend dem Charakteristikum der NW-Klassen besonders angemessen. Hierfür war kein Schulversuch erforderlich, da es um Ergänzung, nicht aber um Reduzierung von Klassenarbeiten ging. Die mit dem 2000/01 in Kraft getretenen Lehrplan verbundene Reduzierung von Klassenarbeiten ermöglichte es, die freigesetzten Zeitressourcen in die Portfolioarbeit in den Klassenstufen 5 bis 8 zu investieren.
- Ein zweiter Schulversuch wurde nach Zustimmung durch Kollegium und Behörden im Schuljahr 2003/04 in den NW-Klassen der Sekundarstufe 2 (Klassenstufen 9 bis 12) begonnen. Mit ihm wurden andere Formen der Leistungsbeurteilung (z.B. Portfolios, Facharbeiten, Gruppenarbeiten) an Stelle von 1 - 2 Klassenarbeiten pro Schuljahr zulässig. Trotz des fächerverbinden-

den Aspekts des Konzepts der NW-Klassen wird diese Form zurzeit von den Kollegen noch weniger als Netzfolio vielmehr als Fachportfolio eingesetzt.

Portfoliomodelle an unserer Schule als Ergebnis dieser Initiativen im Überblick

- Englischportfolios als Typ des Fachportfolios werden als Schulversuch seit 2000/01 am Gymnasialzweig systematisch im Englischunterricht der Sekundarstufe 2 (ab Schulstufe 10) sowie seit 2003/04 in einer bilingualen Klasse (Schulstufe 9) eingesetzt. Dies ersetzt einen Teil von Klassenarbeiten. Fachportfolios werden darüber hinaus auch teilweise in anderen Unterrichtsfächern vor allem in den NW-Klassen der Sekundarstufe 2 genutzt.
- Mit fächerübergreifenden Portfolios (Netzfolios) wird in den NW-Klassen der Sekundarstufe 1 (Schulstufen 5 bis 8) seit 2000/01 gearbeitet.
- In den NW-Klassen der Sekundarstufe 2 ist es ebenfalls zulässig Netzfolios, die anteilig Klassenarbeiten ersetzen, im Rahmen eines Schulversuchs einzusetzen.
- Das  Europäische Sprachenportfolio für die Mittelstufe wird seit März 2003 als österreichischen Variante pilotiert.

Organisationsstruktur, Ressourcen und Fortbildung für die Arbeit in den NW-Klassen


- In den NW-Klassen ermöglicht eine besondere Organisationsstruktur nicht nur fächerübergreifendes, themenzentriertes Arbeiten sondern erleichtert auch den Einsatz von Portfolios.
- Durch Verabredung der beteiligten Lehrer untereinander ist ein Stundenpool für Freiarbeit eingerichtet, in dessen zeitlichen und organisatorischen Rahmen die Schüler auch ihre Portfolios erstellen (s. Pkt. 3).
- In allen NW-Klassen ist die Stundentafel um zwei Unterrichtsstunden für das Training von Methoden und Basiskompetenzen ausgeweitet worden.
- Eine Lehrerarbeitsstunde pro Klasse ist zweiwöchentlich für jeden im NW-Team mitarbeitenden Lehrer für Teambesprechungen eingeplant.
- Die räumliche Ausstattung in den NW-Klassen besteht in Sitzecken, Lesecken und Aufbewahrungsmöglichkeiten für die Materialien der Schüler (z.B. farbige Kästen).
- Fortbildung zu Portfolioarbeit wird von der Schulleitung befürwortet und von immer mehr Kollegen genutzt. Ungefähr zweimal im Jahr treffen sich alle Lehrer der NW-Klassen zu schulinternen Fortbildungstagen. Hier werden z.B. durch Experten Impulsreferate gehalten oder aber Entwicklungen diskutiert (z.B. die Fragen, ob das Netzfolio in der in den Schulstufen 5 bis 8 gehandhabten Form auch in die Oberstufe übernommen werden soll; welche Standards in der NW-Klassen zu setzen sind; wie sich Portfolio-Modelle harmonisieren lassen). Darüber hinaus besuchen Lehrerteams externe Fortbildungen.





3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Allgemeine Merkmale der Arbeit mit Portfolios am AGI

- Ein Portfolio ist ein Lern- und (Selbst-)Bewertungsinstrument.
- Alle unserer Portfolio-Varianten basieren auf drei allgemein anerkannten Merkmalen:
 1. Die Lernenden wählen bedeutsame Belegstücke ihrer Leistung aus (z.B. Texte, Arbeitsblätter, Einträge aus Logbüchern oder Ähnliches), präsentieren diese im Portfolio und stellen damit ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis.
 2. Diese Belegstücke des Lernens werden von ihnen selbst kritisch reflektiert.
 3. Die Lernenden bewerten ihre Leistung selbst (Selbstbewertung).
- Für jedes unserer Portfoliomodelle gilt darüber hinaus, dass
- die Lernenden im Portfolio aus ihrer Sicht eigene Lernziele für die Zukunft formulieren. Darauf nehmen sie im Portfolio des Folgesemesters Bezug oder entwickeln und diskutieren das gemeinsam mit ihren Lehrern.
- das so bearbeitete Portfolio anschließend zur Bewertung den Lehrenden vorgelegt wird (Fremdbewertung), aber weiterhin "Eigentum" der Lernenden bleibt.
- Zudem gibt es jeweils modellspezifische Besonderheiten. Beschrieben werden im Folgenden exemplarisch die Englischportfolios als *Fachportfolios* sowie die *Netzfolios*.

Englischportfolios im Gymnasialzweig, Sekundarstufe 2 (Schulversuch seit 2000/01)

- Inhalte von Englischportfolios sind z.B. überarbeitete Texte; mündliche Leistungen, sprachliche Übungen, eigene Lektüre; auch Außerschulisches, das das Lernen maßgeblich beeinflusst hat wie Dokumentation von Auslandsaufenthalten, Nutzung von online-Grammatiktrainings, Internet-Recherchen zu Unterrichts unabhängigen Themen.
- Für die Auswahl der Belegstücke durch die Schüler definieren wir einen Rahmen. Jeder Schüler belegt seine aktuelle Leistung durch jeweils ein bewusst gewähltes, kritisch reflektiertes und selbst bewertetes Belegstück aus jedem der folgenden Bereiche: Lesen, Schreiben, Themenzentrierte Arbeit, Sprache/Wortschatz sowie Mündliches.
- Diese im Minimum fünf Belegstücke werden durch einen sogenannten " cover letter", einen Begleitbrief an den Leser des Portfolios (in der Regel Lehrer, ggf. aber auch Eltern, Mitschüler u.a.), miteinander verbunden.
- Die Schüler erstellen ein Portfolio pro Halbjahr. Im gleichen Zeitraum wird nur noch eine Klassenarbeit geschrieben.
- Dieser Stellenwert der Portfolios wird durch folgende Gewichtung untermauert: 50% der Semester- oder Jahresnote entfallen auf das Portfolio, 25 %

- ergeben die verbleibende Klassenarbeit und 25% die mündliche Leistung sowie die Beteiligung am Unterricht.
- Die Bewertung des Portfolios erfolgt durch einen  **Bewertungsbogen** und einen  **persönlichen Feedback-Brief**.
 - Der  **Bewertungsbogen** ist den Schülern bekannt und von ihnen akzeptiert. Er weist Bewertungskriterien (Requirements) sowie die jeweils zugeordnete Punktzahl (Points) aus. Er wird zur Fremdbewertung durch den Lehrer und ggf. auch durch eine Schülergruppe sowie zur Selbstbewertung genutzt.
 - Durch intensiven Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden (z.B. als  **Feedback-Brief**, mündlich als Gruppendiskussion oder in Einzelgesprächen) werden sowohl Auswahl- als auch Bewertungskriterien bei Bedarf modifiziert und den Gegebenheiten im Unterricht angepasst.
 - Der Unterricht ist sehr offen strukturiert, schülerzentriert und so organisiert, dass auch individuell Themen, Lektüre oder Arbeitsformen gewählt werden können.
 - Seit Schuljahr 2002/03 werden Portfolios auch bei der Reifeprüfung (Matura/Abitur) eingesetzt - bei der Klausur wie bei den mündlichen Prüfungen.

Fächerverbindende Portfolios (Netzfolios) in NW-Klassen der Sekundarstufe 1

- In den NW-Klassen" liegt der Schwerpunkt des Unterrichts auf fächerübergreifendem, vernetztem und sozialem Lernen.
- Die Unterrichtsarbeit in den Schulstufen 5 und 6 wird zu Beginn des Halbjahres durch ein zwei- bis dreimaliges vormittägliches Methodentraining eingeleitet. Dafür wurde in den Jahrgangsteams ein Grundprogramm mit dazu gehörigen Materialien entwickelt, das sich an H. Klippert u.a. orientiert. Darauf kann von den Kollegen je nach Bedarf zurückgegriffen werden. In den nachfolgenden Schulstufen werden - bedarfsbezogen und an dem Können der jeweiligen Klasse orientiert - besondere Arbeits- und Lerntechniken trainiert.
- Die Schüler der Schulstufen 5 - 8 erstellen am Ende jedes Semesters sogenannte Netzfolios, die jedoch keine Klassenarbeiten ersetzen. Darin zeigen sie, welche inhaltlichen Verbindungen sie im angebotenen Lehrstoff zwischen den einzelnen von ihnen benannten Fächern selbst erkennen und herstellen und was sie von den neu erarbeiteten methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen in diesen selbst erkannten Zusammenhängen anzuwenden in der Lage waren.
- Die Arbeit mit Netzfolios in den NW-Klassen erfordert von den Lehrenden eine enge Kooperation hinsichtlich der Inhalte, der Organisation des fächerübergreifenden Unterrichtsansatzes und der Bewertung. Deshalb arbeiten die beteiligten Kollegen im Team. Diese Teams bilden sich für die erste der beteiligten Jahrgangsstufen und bleiben im Wesentlichen bis zur Schulabschlussklasse konstant.

- Die Lehrenden planen auf der Grundlage der Lehrpläne für jeweils ein Schuljahr in vier bis sechs thematischen Einheiten (z.B. "Weltreise", "Körper und Kosmos", "Aufbrüche"), was welches Fach zu einem bestimmten Thema beitragen kann und wie sich die Fach-Beiträge vernetzen lassen. Meist beteiligen sich die Lehrer aller Fächer, im Minimum sind aber sechs Fächer vertreten. So wurden beispielsweise zum Thema "Aufbrüche" in Deutsch (und Religion) Flüchtlingsbücher gelesen und Biographien bedeutender Physiker, Geographen, Biologen oder Entdecker verfasst, deren Leistungen bahnbrechende Aufbrüche bedeutet haben. Die einzelnen Fächer lieferten dazu Hintergrundmaterial und halfen bei der inhaltlichen Bearbeitung dieser Lebensläufe. In Englisch wurde das Thema Auswanderung am Beispiel der Immigration nach Ellis Island (USA) verstärkt.
- Ist eine inhaltliche und organisatorische Einigung zur Zusammenarbeit im Lehrerteam erreicht, geben die beteiligten Fachkollegen aus ihrem Fach jeweils mindestens eine Unterrichtsstunde in einen Freiarbeitspool ab, der den Schülern offenes Arbeiten (Freiarbeit) von mindestens 6 Wochenstunden ermöglicht.
- Wie die Planungsarbeit teilt sich das Team auch die Bewertungsarbeit der Netzfolios. Im Durchschnitt bewertet jeder Lehrer drei bis vier Netzfolios, wodurch sich die Arbeitsbelastung erheblich reduziert. Dies geschieht in Form von Rückmeldungen an die Schüler z.B. durch Feedbackbriefe. Diese Rückmeldungen orientieren sich an Kriterien für eine gute fächerübergreifende Portfolioarbeit ([📄 Kriterien Netzfoliobewertung](#)).
- Den Abschluss jeder thematischen Arbeitseinheit bildet zweimal pro Halbjahr eine Präsentations- oder Reflexionsphase.
- Während der Freiarbeitsstunden durchforsten die Schüler entlang der erarbeiteten Themenbereiche ihre verschiedenen Fachmappen und -hefte nach geeigneten Belegstücken ihrer Leistung. Für diese reflektierte Rückschau erhalten sie eine Arbeitsanweisung ([📄 Arbeitsanweisung Netzfolio](#)).
- Zur Erstellung ihres fächerverbindenden Netzfolios entscheiden sich die Schüler für eines der im Semester behandelten zwei bis drei Themen. Kriterien für die Auswahl der Belegstücke für das Netzfolio bilden die fünf Dimensionen (Wissen, Verstehen, Handeln, Person und Gruppe) des erweiterter Lernbegriffs nach Schratz/Weiser (2002) (vgl. [📄 Arbeitsanweisung Netzfolio](#)). Pro Dimension entscheiden sie sich dann unabhängig vom Fachzusammenhang für mindestens ein Belegstück.
- Die Lernenden sind herausgefordert, ihre Arbeitssammlung zu reflektieren, die Auswahl klar und nachvollziehbar zu begründen und zu kommentieren ([📄 Reflexion](#)) und die Leser ihres Netzfolios durch eine gute Auswahl zu überzeugen. Dafür legen sie u.a. dar, wofür das Belegstück steht, welche Leistung es repräsentiert, welche Stärken und Schwächen der Schüler selbst erkannt hat ([📄 Briefe zu Netzfolios](#)).
- Eine (mehr oder weniger öffentliche) Präsentation der Netzfolios - meist werden andere Klassen dazu eingeladen - z.B. in Marktform oder als mündliche Präsentation in einer Kleingruppe oder im Plenum gibt den nötigen zeitlichen und räumlichen Rahmen, damit sich auch Schüler untereinander Rück-

meldungen geben können. Dazu nutzen sie z.B. Feedback-Briefe, mündliche Feedbacks oder angepinnte Merktzettelchen ("post its").

Evaluation und Weiterentwicklung der Portfolios und der Portfolio-Arbeit


- Portfolios sind auch wichtige Evaluationsinstrumente für die Lehrenden selbst, da sie wertvolle Rückmeldungen zur Gestaltung des jeweiligen Unterrichts liefern. Wir laden die Lernenden in regelmäßigen Reflexionen durch offene Evaluationsfragen ein, uns diesen geänderten Handlungsbedarf mitzuteilen (Was lief gut? Was? Wer? Wie ... hat konkret geholfen? Was war leicht/schwer? Wie beurteile ich mich selbst? Was brauche ich jetzt? Welche aktuellen Lernbedürfnisse habe ich? Was muss verändert werden?).

4. Zwischenbilanz

Die starke Präsenz traditioneller Leistungsfeststellung "in den Köpfen" von Lehrenden, Lernenden und Eltern erwies sich als die größte Hürde. Zu den heikelsten Aspekten zählten anfangs Skepsis und Zweifel von Kollegen, Eltern, Schülern ob der Sinnhaftigkeit oder Umsetzbarkeit des Modells im österreichischen Schulkontext. Dies musste in einem langsamen Prozess der Reflexion, Information und Überzeugungsarbeit überwunden werden. Besonders wichtig war es, dass die Initiativen zwar aus dem Kollegium kamen und von der Schulleitung wohlwollend unterstützt wurden, dass aber über die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit der jeweiligen Beteiligungsgruppen die Freiwilligkeit immer gewahrt wurde. Die Erprobungsmöglichkeit in einem offiziell genehmigten Schulversuch war sehr hilfreich. Aufgrund der positiven Erfahrungen konnten Zweifel mittlerweile soweit behoben werden, dass weitere Kollegen und Klassen sich nun mit diesem Instrument vertraut machen. Die Portfolio-Variante "Netzfolio" wird nun im Schuljahr 2003/04 in vier von sechs NW-Klassen in der Sekundarstufe 1 durchgeführt. Bei den Lehrenden gibt es wegen der Voraussetzungen der Arbeit mit dem Netzfolio - für ihre bisherige Arbeitsweise noch eher ungewohnt waren u.a. Teamarbeit, Einigung auf Bewertungskriterien - noch gelegentlich Bedenken.

Ein großer Erfolg war, dass die erste Schulversuchsklasse im Fach Englisch am Schulzweig der gymnasialen Klassen mit dem Einsatz des Fachportfolios bei der Reifeprüfung 2003 die gymnasiale Ausbildung abgeschlossen hat und weitere Klassen folgen werden.

Die Arbeit mit Portfolios erfordert einen Paradigmenwechsel, da nicht mehr nur Lehrende für die Planung, Durchführung und Bewertung von Unterricht zuständig sind, sondern auch Lernende in alle diese Phasen eingebunden werden und für ihren Lernprozess selbstverantwortlich agieren. Die Sachkenntnis bezüglich der Inhalte, über die die Schüler verfügen, bleibt in etwa vergleichbar mit Ergebnissen aus anderen Unterrichtsformen. Doch die Schüler profitieren erheblich in den anderen Kompetenzbereichen. Sie lernen im Team zu arbeiten, ihre Leistung zu präsentieren, eigene Leistung zu bewerten und Mitschülern Leistungsrückmeldungen zu geben. Das führt dazu, dass sie Lerndefizite und Lernerfolge selbst erkennen und gezielt bearbeiten. Sie reflektieren ihre Lern- und Arbeitsstrategien, treffen eine begründete Auswahl aus ihren Arbeiten und formulieren eigene Lernziele für die Zukunft. Sie können inhaltliche, fachliche und methodische Vernetzungen in ihrem Lernen erkennen. Damit all dies gelingen kann, müssen Verantwortlichkeiten und Rollen zwischen Lehrenden und Lernenden immer neu diskutiert werden. Die Rolle der Lehrenden hat sich verändert. Sie werden eher zum Lernbeobachter und Lernbegleiter ("facilitator") von

Lernprozessen. Leistungsstandards und Rahmenbedingungen werden gemeinsam mit Lernenden verhandelt - und zwar jeweils von neuem mit jeder Lerngruppe: z.B. Auswahlrahmen von Text- und Lesearbeit; Priorität von Themen; Einsatz von Methoden, Lehr- und Lernstrategien; Transparenz von Bewertungskriterien; Zeitmanagement; Entwicklung autonomen Lernens. So bleibt Unterricht sehr nah an den jeweiligen Bedürfnissen der Lernenden. Lehrende erhalten wertvolle Rückmeldungen über Gelungenes und Fehlerhaftes im Unterricht. Sie können dadurch die eigene Arbeit evaluieren, so dass daraus - bei entsprechender Flexibilität der Lehrenden - eine wesentliche Verbesserung des weiteren Unterrichts erreicht werden kann. Portfolioarbeit ermöglicht eine stärkere Verbindung von Lehren, Lernen und Bewerten. Ein Portfolio ist als ein "dynamisches" Lerninstrumentarium zu sehen, d.h. es kann (und sollte) immer wieder an einen neu erkannten Bedarf angepasst werden. Bei der Arbeit mit Portfolios zeigen sich individuell besondere Lernhemmnisse und Defizite, auf die dann im nachfolgenden Unterricht genauer eingegangen werden kann. Fallbeispiele: Eine Schülerin, die Englisch "hasste", veränderte durch Reflexion dieses ‚beliefs‘ die Grundhaltung zum Lernen und wurde dadurch erst leistungsfähig. Eine starke Legastenie-Schwäche eines Schülers konnte dieser durch intensive Schreibearbeit im Portfolio (z.B. Textüberarbeitungen, Reflexionen, Verbindung von Lesen und Schreiben) erfolgreich bekämpfen. Förderlich für diese neue Rolle der Lehrenden ist eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Lernenden. Die Autorität, die Lernenden durch die intensive Beteiligung an Auswahl und Gestaltung ihrer Portfolios zugestanden wird, wirkt ungeheuer motivierend für die weitere Lernarbeit. (Wie viel Identifikation, Selbstwertschätzung und auch Vertrauensvorschuss an den Lehrenden damit für die Lernenden verbunden sein kann - und welche Verantwortung den Lehrenden für Lernprozesse daraus erwächst - zeigt z.B.  [Cover letter](#)). Das Selbstwertgefühl wird gestärkt, da Portfolios die persönlichen Stärken betonen. Für die lernfördernde Wirkung von Portfolios entscheidend ist, dass Lehrende grundsätzlich stark auf die Leistungswilligkeit und Leistungsfähigkeit der Lernenden vertrauen, auch wenn dies bei einigen Schülern lange dauern kann.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- hohe Zustimmung der Schulleitung;
- bewusster Einsatz erweiterter Lehr- und Lernformen und dadurch starke Veränderung des lehrerzentrierten Unterrichts hin zu Schülerzentrierung und Eigenverantwortung;
- offizielle Genehmigung des Schulversuchs "Portfolio";
- regelmäßige Eltern- und Kollegeninformation;
- Evaluation der Ergebnisse;
- laufende Modifikation der Modelle aufgrund der Evaluation;
- Sicht von Portfolioarbeit als dynamische Prozess

Hinderliche Bedingungen:

- traditionelle Leistungserfassung "in den Köpfen" Lehrender, Lernender und Eltern

6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Die Haltung der Lernenden zur eigenen Leistung
- Umfang der Leistungsbeispiele in den Portfolios
- Intensität der Auseinandersetzung der Schüler mit Unterrichtsinhalten, -themen, -materialien
- Art und Ausmaß gegenseitiger Unterstützung der Lernenden (z.B. Aufbau von "Selbsthilfegruppen" im Portfolioprozess, gegenseitige Terminerinnerung, Rückmeldungen zu Arbeiten, Einsatz der Zielsprache Englisch)
- Flexibilität und Zuschnitt nachfolgenden Unterrichts auf erkannte Lernhemmnisse
- erkennbarer (intra)individueller Lernzuwachs bei allen Lernenden
- Veränderung im Erleben von Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit, Leistungsfähigkeit
- Lernmotivation und Eigenverantwortung

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- regelmäßige Reflexionen von Lehrenden und Lernenden durch offene Evaluationsfragen und differenzierte Analyse der Schülerreflexionen hinsichtlich der Fragen: Was ist erfolgreich an diesem Modell? Was kann beibehalten werden? Was muss verändert werden? Welche Strategien braucht wer?
- Portfolios selbst sind Evaluationsinstrumentarien
- Videoaufnahmen, Fotos, Fragebögen
- Diskussion der Ergebnisse mit Kollegen und Eltern
- externe Evaluation (Institut für LehrerInnenforschung und Schulforschung, Universität Innsbruck)
- eine Evaluation im Rahmen einer Dissertation ist im Gange (J. Schwarz)

7. Besondere Bemerkungen

In Österreich kommen die Schüler mit 10 Jahren in die 1. Klasse Gymnasium und maturieren in der 8. Klasse. Da die Zählweise der Klassenstufen in Österreich von der in Deutschland abweicht, wurde im Text mit der Bezeichnung "Schulstufe" die Anpassung an die deutsche Zählweise symbolisiert. (1. Klasse = 5 Schulstufe; 8. Klasse = 12. Schulstufe)

Materialien

-  [Leitbild](#)
-  [Literatur](#)
-  [Briefe zu Netzfolios](#)
-  [Reflexion](#) - Beispiel gelungener Reflexion im Netzfolio
-  [Cover letter](#) eines Schülers im Portfolio-Schulversuch (Auszug)
-  [Arbeitsanweisung Netzfolio](#) - Arbeitsanweisung zur Erstellung eines Netzfolios
-  [Bewertungsbogen](#) - Assessment sheet
-  [Feedback-Brief](#) - Lehrender an Schüler im Englischportfolio-Schulversuch (Auszug)
-  [Kriterien Netzfoliobewertung](#) (Auszug)
-  [Europäisches Sprachenportfolio](#)